

## OLYMPISCHE SPIELE

Alle Ergebnisse, Fotos, Videos und Ticker unter [www.kleinezeitung.at/olympia](http://www.kleinezeitung.at/olympia) und in der App.



## NACH OLYMPIA-BRONZE

Wie in der Heimat in Afritz wegen Matthias Mayer gefeiert wurde.  
Sport, Seite 42-45



# KLEINE ZEITUNG

# 8.



FEBRUAR 2022  
DIENSTAG  
GRAZ  
PRINT | WEB | APP

## Die Jahreszeit der Unvernunft

Neun Menschen starben in den vergangenen Tagen bei Lawinenabgängen und die Lage bleibt höchst angespannt. Großflächig herrscht Warnstufe drei, die zu oft sträflich unterschätzt wird.

Österreich, Seite 14/15



APA/GINDL, GEPÄ/STEINER

## POLITIK

Biden und Scholz drohen Russland bei Einmarsch in die Ukraine mit harter Antwort.

Seite 8/9

## STEIERMARKE

Wegen der hohen Gaspreise wird das Grazer Fernheizwerk seit Monaten wieder mit Öl befeuert.

Seite 16/17

Corona-Folgen: Die Lebenserwartung sinkt erstmals seit Langem - und die Sterblichkeit steigt.

Seite 18/19

## WIRTSCHAFT

Milliarden-Initiative gegen Chipmangel: Die EU-Kommission präsentiert heute ihre neuen Pläne.

Seite 26/27

## SCHULEN

## Virologe für Lockerungen

Gestern ist die Maskenpflicht im Turnen gefallen.

Seit Montag gilt für alle Altersstufen: Keine Maske im Sportunterricht mehr, ab 14. Februar können Volksschüler am Sitzplatz dann ihre Maske abnehmen.

Unter den gegebenen Umständen mit Omikron als vorherrschender Variante und einer zunehmenden Immunität durch Impfung oder Erkrankung würde die Krankheitslast in der Altersstufe der Schüler „nahezu verschwindend“ sein, so Virologe Klaus Vander. Für ihn sei es daher „höchst wünschenswert“, dass Entspannung und Normalität in den Schulen einziehe. Das heißt zuerst, die Maskenpflicht schrittweise abzubauen. Natürlich könnten auch Kinder und Jugendliche bei asymptomatischem Verlauf ihre Eltern anstecken, aber: „Erwachsene haben die Möglichkeit, sich mit der Impfung vor einem schweren Verlauf zu schützen.“

Verena Schupp

## Sterblichkeit stieg



Jeder zwölfte Todesfall war in der Steiermark 2020 auf Covid-19 zurückzuführen

KUZKANIZAN/PIRETS

Neue Statistik zeigt: Um 13,9 Prozent mehr Steirer sind im ersten Pandemiejahr gestorben. Covid-19 war 2020 die dritthäufigste Todesursache.

Von Anna Stockhammer

Stetig suchte sie sich ihren Weg immer weiter nach unten, die Linie in der Grafik. Corona hat dafür gesorgt, dass sie nach oben ausreißt. Die Rede ist von der Sterblichkeit der Steirerinnen und Steirer.

Seit 1970 sterben Jahr für Jahr immer weniger Menschen, zeigen die Statistiken des Landes. 2020 änderte sich das. 14.449 Todesfälle gab es, um 1758 – oder 13,9 Prozent – mehr als noch 2019. Nach Wien weist die Steiermark im ersten Corona-Jahr österreicherweit die zweit-höchste Sterberate auf.

Dadurch, dass es mehr Sterbefälle gab, sinkt auch die Lebenserwartung, errechnen die Statistiker in der Steiermark. Die stieg bis dahin kontinuier-

## erstmalig seit 1970ern

14.449

Steirerinnen und Steirer starben im Jahr 2020. Nach Wien wies die Steiermark die zweit-höchste Sterberate auf, gefolgt von Kärnten.



1207

Personen sind 2020 an Covid-19 verstorben (8,4 Prozent aller Sterbefälle). Häufigste Todesursache waren Herz-Kreislauf-erkrankungen (36,4 Prozent).

lich. „So einen großen Rückgang der Lebenserwartung haben wir seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Eigentlich noch nie, seitdem wir über gesicherte Daten verfügen“, sagt Martin Mayer, der Leiter des Referats Statistik und Geoinformation beim Land.

Ein Kind, das im Jahr 2019 geboren wurde, kann sich statistisch gesehen erwarten, 84,7 Jahre (Frauen) beziehungsweise 79,5 Jahre (Männer) alt zu werden. Die statistische Lebenserwartung von einem Mädchen, das 2020 geboren wurde, beträgt nur noch 83,9 Jahre, die von einem Bub 78,6.

2020 starb jeder 12. Steirer – gesamt 1207 Personen – an Covid-19. Damit war die Krankheit die dritthäufigste Todesursache

(8,4 Prozent). Am häufigsten starben die Menschen an Herz-Kreislauf-erkrankungen (36,4 Prozent), gefolgt von Krebserkrankungen (22,1 Prozent).

Grundsätzlich sind unter den Toten mehr Männer als Frauen. Die meisten Sterbefälle ordnet man der Altersgruppe der über 80-Jährigen zu. Betrachtet man jene genauer, so sind verhältnismäßig die meisten in den Bezirken Leibnitz, Graz-Umgebung und Voitsberg verstorben. Am niedrigsten ist die Sterberate in Graz, Liezen und Leoben.

Dass es regionale Unterschiede gibt, liegt unter anderem an der Altersstruktur, sagt Mayer. Generell würden in der Steiermark besonders viele alte Menschen leben – daher auch die vielen Sterbefälle im Bundesländervergleich.

Die Daten für das Jahr 2021 liegen noch nicht vor, sagt Mayer. „Es sieht bis jetzt aber nicht so aus, als ob die Lebenserwartung steigen wird. Die Sterbezahlen dürften sich im selben Bereich bewegen, wie 2020.“ Er hofft, dass heuer oder nächstes Jahr „wieder Entspannung eintritt“ und die Lebenserwartung wieder steigt.

Aus dem Bericht des Landes, der die Jahre 2012 bis 2018 umfasst, geht außerdem hervor, dass die Säuglingssterblichkeit gering ist. Im Schnitt sterben 2,7 von 1000 Lebendgeborenen. Niedrig ist auch die Sterblichkeit unter den ein- bis 34-Jährigen. Nicht einmal ein Mensch (0,28) pro 1000 stirbt. Zu den häufigsten Todesursachen zählten Suizide und Verkehrsunfälle.

## ANZEIGE



Bernhard Schwarzenegger, Geschäftsführer Fonds für Arbeit und Bildung NEUHOLD

Ihr Beitrag wirkt – Danke!

Der Fonds für Arbeit und Bildung der Diözese Graz-Seckau ist ein Sprachrohr für Benachteiligte am Arbeitsmarkt.

Die menschliche Würde in der Arbeitswelt steht im Zentrum des Engagements des Fonds für Arbeit und Bildung. Als Kompetenz- und Servicestelle der Diözese Graz-Seckau setzt der Fonds auf Bewusstseinsbildung in Kirche und Gesellschaft und bietet Arbeitssuchenden finanzielle Unterstützung für Maßnahmen, die ihre Chancen auf Arbeit erhöhen.

## Beschäftigung ermöglichen.

„Wir wollen ein Sprachrohr für Benachteiligte am Arbeitsmarkt sein. Es geht vor allem darum, die Situation Betroffener zu verstehen und Wege zu finden, um ihnen Beschäftigung zu ermöglichen“, so Bernhard Schwarzenegger, Geschäftsführer des Fonds für Arbeit und Bildung. In Kooperation mit der Caritas vergibt der Fonds Einzelfallhilfen an Arbeitssuchende. „Zuschüsse gibt es für Maßnahmen zur besseren Qualifikation, wie etwa für den Erwerb eines Staplerscheines oder eine Weiterbildung. Auch gibt es immer wieder finanzielle Unterstützungen für die Sanierung der Zähne, was z. B. für die Arbeit als Servicekraft in der Gastronomie eine große Rolle spielt“, so Schwarzenegger.

INFO: [www.katholische-kirche-steiermark.at/fonds-fuer-arbeit](http://www.katholische-kirche-steiermark.at/fonds-fuer-arbeit)

Engagement wie dieses wird durch Ihren Kirchenbeitrag möglich. Danke!

KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

## GRAZ

## Drogenlenker zweimal von der Polizei erwischt

Eingerauchter 21-Jähriger musste Schein und Schlüssel abgeben - und fuhr trotzdem weiter.

ter den „Tatort“ nach einem weggeworfenen Drogenpackerl absuchten, trauten sie ihren Augen kaum. Das vorhin kontrollierte Auto kam erneut vorbei – und wieder saß der 21-Jährige am Steuer. Beim Beifahrer (19) fanden die Polizisten geringe Mengen Cannabis. Einen weiteren Drogentest verweigerte der Lenker, damit ist er seinen Füh-

erschein mindestens ein halbes Jahr los. Den Autoschlüssel hatte übrigens eine Freundin bei der Polizei abgeholt und dem Besitzer ausgehändigt. So ein Fall ist auch Bezirksinspektor Robert Fuchs noch nicht untergekommen. Er leitet das Team für Suchtgifte im Straßenverkehr bei der Grazer Verkehrspolizei, die im Vorjahr

rund 150 Drogenlenker aus dem Verkehr gefischt hat. „Im Unterschied zum Alkohol ist die Feststellung von Drogeneinfluss eine sehr komplexe Sache“, sagt Fuchs. Er und seine Kollegen sind geschult, um auch schon eine geringe Beeinträchtigung zu erkennen, bedienen sich aber auch verschiedener Vortestsysteme. Die Beurteilung der Fahrtüchtigkeit obliegt letztlich dem Polizeiarzt. „Da tun wir uns in der Stadt leichter, weil ständig ein Arzt verfügbar ist“, so Fuchs. Standardverfahren wie beim Alkohotest seien jedenfalls noch „Zukunftsmusik“. Wilfried Rombold

um 150 Drogenlenker aus dem Verkehr gefischt hat. „Im Unterschied zum Alkohol ist die Feststellung von Drogeneinfluss eine sehr komplexe Sache“, sagt Fuchs. Er und seine Kollegen sind geschult, um auch schon eine geringe Beeinträchtigung zu erkennen, bedienen sich aber auch verschiedener Vortestsysteme. Die Beurteilung der Fahrtüchtigkeit obliegt letztlich dem Polizeiarzt. „Da tun wir uns in der Stadt leichter, weil ständig ein Arzt verfügbar ist“, so Fuchs. Standardverfahren wie beim Alkohotest seien jedenfalls noch „Zukunftsmusik“. Wilfried Rombold

## POLITIK INTERN

## Streit um gratis Corona-Tests

In Österreichs Gesundheitsversorgung kennt man viele kleine und große Kuriositäten. Eines der vielen Streitthemen dazu: Bei Wahlärzten, die längst versorgungsrelevant sind, gibt es keine kostenlosen Corona-Tests für Patienten. Laut Bundesverordnung sei das nur bei Kassenärzten möglich, heißt es seitens der Ärztekammer, die dagegen Sturm läuft (wie Prääsident Lindner, Vize Schweighofer, oder der Mediziner Stanek). Das sei eine klare „Schlechterstellung“. Die Testkosten würden laut Ärztekammer ohnehin

vom Bund an die Gesundheitskasse rückerstattet – ein Durchlaufposten.

Eine scharfe Replik auf die Forderung des Zahnarztes Matthias Kristoferitsch – auch Zahnärzte mit Allgemeinmedizinerdiplom sollten ohne Hürden impfen dürfen – kommt von Ärztekammerpräsident Herwig Lindner. „Erstens gibt es gar keinen Bedarf, denn „wir haben laut Ärztesuche fast 500 niedergelassene Ärzte, die Imp-



Herwig Lindner, Ärztekammerpräsident

fungen anbieten“. Und: Impfen sei laut Lindner mehr als die Verabreichung der Impfdosis, von der Feststellung der Impftauglichkeit bis zur ärztlichen Nachbetreuung. In der Gesamtheit sei das „eine zutiefst ärztliche Aufgabe“, das könnten „Nichtärzte“ auch in einem Schnell-

siedekurs nicht erlernen. Kristoferitsch lässt sich nicht davon abhalten und sammelt weiter Unterstützer für seine Idee.

Didi Hubmann